F. N. 73437

Penzing, Hauptgasse 34
den 29. Jänner 1878

Hochgeehrter Herr Doctor!

Sie haben mir vor einigen Tagen Ihr Buch: Tragische Königen – über-sendet. Daß ich Ihnen nicht sogleich meinen Dank für Ihre Freundlichkeit ausgesprochen, hat seinen Grund darin: ich wollte diesem Danke auch zugleich den Eindruck hinzufügen, den das Buch in mir erweckt hat, u. so kann ich heute doppelt danken, nicht nur für Übersendung des Buches, sondern auch für den Genuß, den Sie mir hierdurch bereitet haben. Ich habe es mit großem u. anhaltendem Inter-esse gelesen. Die weit umfangreichere Partie, welche das Mor-genland behandelt, ist mir lieber, als der abendländische Anhang. Nicht daß ich gegen diesen etwas zu sagen hätte, würde ich ihn doch von diesem Buche gern entfernt gesehen haben; es ist eine so ganz andere Welt, u. auf mich speciell wirkt alles Euro-päische Wesen gegenüber dem Morgenlande wie kaltes Wasser. Ihre Rhapsodien von Salomon liest man mit wahrer Freude; obwohl mir die behandelten Stoffe aus Theils aus-[illegible] Legenden zum Theil bekannt waren, hat mich Ihre Behandlungsweise doch wieder ganz neu für die Sache eingenommen u. gefesselt. Ein Beweis, daß ein-sehr bedeutender künstlerischer Gestaltenkreis sich um

um der Orient u. seine Kinder so wenig bekannt, u. für die auf dem Morgen-
lande strömende Strömung so wenig empfänglich ist; nach meiner Ansicht
geht auch die Sonne des Geistes u. Gemüthes für uns im Osten auf, u.
wie viel weiter wären wir, wenn wir in unserem Hochmuthe die
Morgenländer nicht für Barbaren hielten. Ein Sprüchlein, wie
das vom Stoffe, vom Holze u. dem Stein z. B. wie es die
Legende dem König Salomon zuschreibt wird man in der
europäischen Literatur vergebens suchen. Die Dank-
barkeit des Stoffes gegen das Holz! Welche tiefe
Naturphilosophie liegt in diesem Bilde u. wie sinnreich
ist es zugleich.

Wiener Stadtbibliothek

Vergeben Sie mir liebster Herr Doctor: warum haben Sie
gestattet, daß eine solche schändliche Entstellung [?] in
Ihrem Buch Platz greifen? Haben Sie denn nicht selbst
die Correctur besorgt? Das ist eine Entstellung für
moderne Schulmeister. Ich, glaube ich, thue besser, mich
an die gesetzte Sprachart unserer Classiker zu
halten.

Doch verzeihen Sie, daß ich einer solchen Kleinigkeit er-
wähne in dem Augenblicke, wo ich von dem Eindrucke
den Ihr Buch mir gemacht hat, noch ganz voll

bei. Wenn wir zusammenkommen, u. ich bin Ihnen gar seit langem schon einen Besuch schuldig, so reden wir weiter von der Sache. Also die nächsten Male mehr davon.

Für heute den Ausdruck meiner Verehrung nebst den freundlichsten Grüßen

Ihr

Eduard Kulke

Wiener Stadtbibliothek